

Medien-Information

15. Dezember 2023

Vom Fichtenforst zum heimischen Heidewald

Seit über zehn Jahren baut die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein den Wald aus Fichten inmitten der Binnendünenlandschaft Nordoe im Kreis Steinburg um. Einkuschelt zwischen den Gemeinden Breitenburg, Dägeling und Kremperheide soll jetzt ein heimischer Laubwald entstehen. Ziel ist es aus dem gepflanzten Fichtenforst einen typischen Heidewald zu entwickeln, der sich eingeschiebt in die für das Gebiet typischen ausgeprägten Heideflächen und Sanddünen. Eichen werden diesen Wald schon in ein paar Jahren dominieren. Damit ist er bestens für den derzeit schon deutlich spürbaren Klimawandel gerüstet. Denn: Eichen wurzeln deutlich tiefer in den Boden hinein, als nicht-heimische Fichten. Bei Stürmen drohen sie also weniger schnell umzufallen. „Außerdem kommen sie auf den sandigen Böden viel besser mit wärmeren Temperaturen klar und trotzen so eher den Extremwetterbedingungen wie Trockenheit und Hitze, die uns in den kommenden Jahren häufiger drohen können“, erklärt Karin Windloff, Maßnahmen-Managerin der Ausgleichsagentur Schleswig-Holstein – eine 100prozentige Tochter der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein. Als Drittes kommt noch hinzu, dass sie nicht Borkenkäfer zerfressen und damit schon vorgeschädigt sind. In Nordoe sei laut Windloff der Buchdrucker, eine bestimmte Art des Borkenkäfers, weit verbreitet und habe dort auch schon einige Schäden an den Bäumen angerichtet.

In den kommenden 14 Tagen werden deshalb Forstmitarbeiter*innen mit Harvestern – also großen Waldbaggern mit Sägen, Greifarmen und Stamm-Ladeflächen ausgestattet – in dem Gebiet entlang der beliebten Wanderwege im Süden des Stiftungslands Nordoe unterwegs sein. In der Zeit kann es zu Behinderungen und auch zeitweisen Sperrungen des Wanderwegs direkt nebendran kommen. Der Waldumbau-Abschnitt findet auf insgesamt 16 Hektar statt.

-Es folgt Seite 2-

Verantwortlich für diesen Text:

Jana Schmidt, Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
Eschenbrook 4, 24113 Molfsee, Tel. 0431/21090-206
E-Mail: jana.schmidt@stiftungsland.de,

Im neuen Jahr werden dann zügig die kleinen Neu-Wald-Bewohner, Eichen, Weißdorn, Schwarzdorn, Hainbuche und einigen wenigen Rotbuchen – zum Teil maschinell – gepflanzt. Mit dem Heidewald bekommt Nordoe noch eine Extraportion biologische Vielfalt. Denn er ist schön hell und warm und bietet den schon jetzt in Nordoe umherflatternden Vögel, wie Grünspecht, Misteldrossel, Zilpzalp, Grauschnäpper, Kleiber und Eichelhäher viel Nahrung, Baumhöhlen und Nistplätze. Auch Schmetterlinge, wie der Mittleren Perlmutterfalter und Wildbienen freuen sich über ein frisch renoviertes zu Hause.

Die Holzerträge durch den Verkauf der Fichtenstämme fließen vollständig ins Projektgebiet zurück. Das bedeutet konkret: von dem Geld werden die neuen Bäume gekauft und die Fäll- sowie die Pflanzarbeiten finanziert.

Projektbeteiligte für Interviews und O-Töne:

- Karin Windloff, Maßnahmen-Managerin der Ausgleichsagentur Schleswig-Holstein
- Nicole Wirth, zuständige Flächenmanagerin der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein

Hintergrundinformationen zum Projekt:

Vor über zehn Jahren hat der Waldumbau im Stiftungsland Nordoe begonnen. Nach einer längeren Pause – in dieser Zeit haben sich die Vielfaltschützer*innen der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein mehr auf die Entwicklung des Offenlandes konzentriert – wurden die Arbeiten im Jahr 2021 wieder aufgenommen. Im zentralen Bereich des Gebietes hat die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein etwa 22 Hektar vom Fichtenforst zum naturnahen Mischwald umgebaut. Im Folgejahr 2022 kamen dann etwa 11 Hektar am Südostrand des Gebietes dazu. Und jetzt werden etwa 16 Hektar im Süden des Gebietes umgebaut. Und auch in 2024 geht es weiter. Dann stehen in etwa 40 Hektar Waldumbau im Norden des Gebietes an.

Die Ausgleichsagentur – 100-prozentiges Tochterunternehmen der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein – sieht sich als Dienstleisterin an der Schnittstelle zwischen Vorhabenträger*innen und Behörden, die Naturschutzauflagen festlegen, wenn Bauherr*innen Eingriffe in den Naturhaushalt vornehmen. Mit Hilfe der Ökokonten der Stiftung Naturschutz können die Vorhabenträger*innen dieser Verpflichtung nachkommen und ein neues Stück intakte Natur schaffen. Von den oben beschriebenen gesetzlich verpflichtenden Ausgleichsmaßnahmen profitieren nicht nur die Natur, sondern auch die Bauherr*innen. Damit wird gleichzeitig der Flächenbedarf minimiert, da der Ausgleich auf dem Flächenbestand der Stiftung Naturschutz stattfindet und keine weiteren Flächen in Anspruch nimmt.

Mehr Informationen unter: www.ausgleichsagentur.de